Dialog mit Cypri 15. Sonntag und Gemeindefest 12.07.2026

C *noch unterm Altar*: Nicht klug von dem Mann! Nicht klug von dem Mann!

T: Cypri! Guten Morgen! Wo bist Du denn?

C: Unterm Altar.

T: Warum bist Du denn unter dem Altar?

C: Ich denke nach.

T: Worüber denkst Du nach?

C: Über das, was ich gehört habe.

T: Du meinst über das Gleichnis vom Sämann?!?

C: Genau. Nicht klug, was der Mann tut.

T: Meinst Du den Sämann.

C: Genau den meine ich.

T: Komm doch mal hoch, damit wir Dich sehen. Dann lässt sich doch viel besser sprechen.

C *erscheint auf dem Altar*: Guten Morgen!

T: Guten Morgen, Cypri!

C: Warum legt er den Samen nicht nur dorthin, wo fruchtbarer Boden ist?

T: Das ist eine gute Frage.

C: Warum verstreut er den Samen auch dort, wo er nicht keimen und wachsen kann?

T: Du stellst sehr nachdenkliche Fragen.

C: Ja, vielleicht ist die Hitze schuld.

T: Woran soll die Hitze schuld sein?

C: Dass ich kluge Fragen stelle statt rumzualbern.

T: Vielleicht hat es einfach etwas mit dem Samen zu tun?!?

C: Du verwirrst mich.

T: Hast Du eine Idee, warum Jesus diese Geschichte, dieses Gleichnis erzählt?
C *singt*: Wir sagen JA zur Schöpfung, JA zu Dir und mir.
T: Ja, es hat mit der Schöpfung zu tun. Es hat mit Dir und mir zu tun.
T: Hast Du denn auch zugehört, als Dagmar die Lesung gelesen hat?
C: Mmh! … Da kam auch ein Sämann vor. Und Regen. Und Schnee.
T: Genau. Der Prophet Jesaja spricht zu Menschen, die das genau kennen. Es braucht Samen und Regen und Schnee, damit etwas wachsen kann.
C *etwas aufgeregt*: Jetzt weiß ich es wieder … Und so wie Regen und Schnee bewirken, dass etwas wachsen kann. Denn ohne Wasser verdorrt alles. Das sehen wir ja gerade. … Und so wie Regen und Schnee bewirken, dass etwas wachsen kann, so wirkt auch Gottes Wort.
T: Wow! Ja, das steht beim Propheten Jesaja. Und Jesus kennt dieses Bild. Und er sagt jetzt. Die Samen, die wachsen, hat Gott ausgestreut in unser Leben.
C: Oh, das tut mir leid.
T: Was tut Dir leid?
C: Dass ich gesagt habe, Gott sei dumm.
T: Na, so hast Du es ja nicht gesagt.
C: Naja, ich habe gesagt, dass es dumm sei, was der Sämann tun.
T: Das ist ja ein großer Unterschied. Wir sollten immer sagen: Ich finde dumm, was Du da tust. Statt zu sagen: Du bist dumm.
C: Ja, aber Gott tut doch nichts Dummes!
T: Vielleicht doch.
C: Jetzt wollen wir aber hoffen, dass der Bischof heute nicht den Gottesdienst streamt.
T: Wie kommst Du denn jetzt darauf?

C: Nun, wenn er hört, was Du da sagst, wird er wohl morgen früh als erstes Deine Gehaltszahlung stoppen.
T: Ach so! Ich denke, Bischof Matthias wird mir zustimmen.
C: Dass Gott dumme Dinge tut???
T: Es ist ja die Frage, in wessen Augen dumm ist, was jemand tut. Es ist ja die Frage, welches Ziel ich habe.
C: Mmh! Ich verstehe beides nicht.
T: Nun, in den Augen der Menschen mag es dumm sein, so verschwenderisch mit dem Samen umzugehen. Vielleicht würde auch der Nachhaltigkeitskreis zu Recht einwenden, dass so mit Essen nicht umgegangen werden darf.
C: Ein Teil wurde ja von den Vögeln gefressen. Die brauchen ja schließlich auch Nahrung.
T: Auch das stimmt. Aber was Jesus wohl sagen möchte ist, dass Gott immer ganz ganz viel gibt. Er schenkt jedem Menschen immer reichlich. Ganz üppig sprießt es im Frühjahr. Ganz üppig kann in uns sprießen, was Gott in uns eingesät hat.
C: Dazu braucht es Wasser.
T: Auch das Wasser kommt von Gott.
C *denkt nach*
T: Woran denkst Du?
C: Meinst Du, der harte Boden und die Dornen sind in uns?
T: Ich denke schon. Manchmal, wenn ich mich über jemanden ärgere, spüre ich den harten Boden in mir, das verhärtete Herz.
C: Und meinst Du, wenn ich rumalbere, dass das Dornen in mir sind?
T: Nein, das denke ich sicher nicht. Wenn Du rumalberst und andere zum Lachen bringst, dann sind das Früchte, ganz besonders süße Früchte.
C *erleichtert*: Na, Gott sei Dank.
C: Und Thomas, da fällt mir noch was ein.

T: Was meinst Du?
C: Du sagst ja immer, dass wir weiter Kindergärtnerin und Kindergärtner sagen. Hat das was damit zu tun, dass die Andrea und die Katja und der Tim und der Stefan und die Sylvia und die Sarah und die Agnes und die Katrin den Kindern helfen, dass die Samen wachsen, die Gott in sie gestreut hat.
T: Genau so ist das. Alles ist uns schon von Gott geschenkt. Wenn wir sein Wort in uns regnen lassen, kann Vieles blühen und Früchte tragen. Und am besten ist es, wenn wir uns gegenseitig helfen. Wenn wir immer Kindergärtnerinnen und Kindergärtner für andere sind.
C: Weil wir ja immer alle Kinder Gottes sind und bleiben.
C *nach einer kurzen Pause*: Dann war es gar nicht so dumm, was Gott gemacht hat?
T: Vielleicht ist es dumm in den Augen derer, die meinen, dass alles, was sie geben, immer Gewinn bringen muss. Gewinnmaximierung für sich selbst. Für Gott kommt es immer darauf an, dass er ganz ganz viel geben will. Er ist immer verschwenderisch mit dem, was er gibt. Und den Gewinn, den er sich wünscht, kommt allen Menschen Tieren und der ganzen Schöpfung zugute.
C: Frieden, Liebe, Sonne, Regen und die ganzen lieben Menschen, die heute da sind, um zu feiern.
T: Ein schönes Abschlusswort, lieber Cypri! Danke!